

Stadtgespräch

Frischzellenkur für die Fußbodenheizung

Mit einem patentierten Verfahren wird in der Elmshorner Stiftskirche die marode Anlage saniert – ohne jegliche Bauarbeiten

ELMSHORN Da staunt der Laie, da wundert sich der Fachmann: In der Elmshorner Stiftskirche wird die marode Fußbodenheizung komplett saniert – ohne den Boden aufzureißen.

Die Gottesdienstbesucher in der 1891 erbauten Kirche an der Ost-West-Brücke klagen schon seit einiger Zeit: Mit elf bis 13 Grad ist es ihnen im Winter zu kalt in dem Gebäude. Doch was die Verantwortlichen auch taten, die 1975 eingebaute Fußbodenheizung schaffte nicht mehr. Im Gegenteil: Die Heizkraft ließ stetig nach. Gemeindeglied und Architekt Karsten Thee stellte letztlich fest: Es muss saniert werden. Viel Staub und Dreck, eine lange Bauzeit und hohe Kosten standen der Kirche ins Haus.

Es kam anders. Thee stieß auf eine Firma in Fürth. Sie saniert Fußbodenheizungen mit einem Verfahren, das der Schweizer Werner Näf im Jahre 2000 zum Weltpatent angemeldet hat: Eine Inlinersanierung für die kleinen Rohre von Fußbodenheizungen. Das grobe Prinzip kennen Elmshorner von zahlreichen Sanierungen bei der Ab-

wasserkanalisation der Stadt, allerdings stellt sich die Aufgabe bei kleinen Kunststoffrohren deutlich anders dar.

Das Problem liegt an den Kunststoffrohren ansich, die in den 70er- und 80er-Jahren von den unterschiedlichen Heizungsherstellern verwendet worden sind. Diese Generation von Rohren, die bis 1989 hergestellt worden sind, altern, werden spröde und verschlammten. Die Heizungsleistung sinkt rapide auf 60 bis 70 Prozent.

Die Firma TGA Rohrrinnensanierung AG kann in solchen Fällen nach dem patentierten Verfahren die versprödeten Rohre mit einem ganz speziellen Epoxydharz durchfließen lassen, das mit Hilfe einer bestimmten Technik ein neues Rohr im Rohr bildet. Damit kann die Sanierung im Vergleich zum kompletten Herausreißen der Anlage um gut 75 Prozent gesenkt werden. Im Falle der Stiftskirche auf rund 15000 Euro.

Ist das vier bis sechs Zehntelmillimeter dicke Rohr im Rohr ausgehärtet hat die Heizung gegenüber ihrer Inbetriebnahme eine zu vernach-



Heizungsbaumeister Klaus Scheuerpflug aus Ansbach bei Fürth in der Heizungszentrale der Stiftskirche. Er und sein Team haben diese Woche die Fußbodenheizung mit ihrer rund einen Kilometer langen Rohrleitung in elf Heizkreisen auf Vordermann gebracht.

lässigende Einbuße von drei Prozent. Sie ist nach Angaben der Spezialisten damit so gut wie neu.

Da der Erfinder des Systems bereit 1985 eine ähnliche Methode zur Sanierung von Trinkwasserrohren erfunden hat, die seit 1987 erfolgreich angewendet wird, geht die Firma von einer Mindesthaltbarkeit von 25 Jahren aus. „Wir setzen noch ein Plus dahinter, denn 25 Jahre ist die erlebte und erfahrene Zeit; wir gehen davon aus, dass die sanierten Rohre 50 Jahre halten“, sagt Karim Kudsi vom Vorstand der TGA-Rohrrinnensanierung AG. Sein Team hat innerhalb von einer Woche die Anlage saniert. Ein Großteil der Zeit

hat die Vorbereitung gekostet. Hier wird auch der Grundstein für den Erfolg des Verfahrens gelegt.

Als allererstes müssen die Experten den Zustand der versprödeten und verschlammten Rohre genau prüfen. „Wir brauchen eine Restkonsistenz, sonst geht das nicht“, so der Firmensprecher. Im Fall der Stiftskirche war es, so Architekt Thee, nicht fünf vor zwölf, sondern kurz vor dem ersten Gongschlag. Deshalb musste die Firma auch kurzfristig anrücken. „Es war keine Zeit mehr bis nächstes Jahr“, versichert Thee.

Halten die Experten die geprüfte Restkonsistenz für ausreichend, müssen sie die

Rohre absolut rückstandslos reinigen. Dabei werden sie auch einer Art Sandstrahlverfahren unterzogen. Erst wenn die Rohre absolut sauber und trocken sind, wird das Harz mit einem Luftstrom in die Rohre geblasen und mit einem Kalibrierwerkzeug verteilt. Zum Schluss härtet alles 48 Stunden aus.

Am kommenden Dienstag

soll es dann in der Kirche mollig warm werden – allerdings nur versuchsweise. „Für Kirchen werden höchstens 14 bis 16 Grad empfohlen“, so Architekt Thee: „Mehr tut der Kirche nicht gut“, sagt er und erinnert daran, dass viele alte und große Kirchen wie der Köllner Dom gar keine Heizung haben. Carsten Petersen

DAS HAT-SYSTEM: FUßBODENHEIZUNGEN SANIEREN

Die in der Elmshorner Stiftskirche angewandte, außergewöhnliche Sanierungsmethode für Fußbodenheizungen wird HAT-System genannt. Sie ist patentiert sowie TÜV- und DIN-zertifiziert. Die schmutz- und lärmfreie Technologie wird selbstverständlich nicht nur in Kirchen, sondern bei allen Fußbodenheizungen mit Kunststoffrohren aus den 70er- und 80er-Jahren angewandt. Mit Hilfe des Schweizer Patentes setzt die TGA Rohrrinnensanierung AG aus Fürth mit Zweitsitz in Hannover das Verfahren in der Stiftskirche um. Das Unternehmen ist bundesweit mit 13 Mitarbeitern aktiv. cpe



Karim Kudsi vom Vorstand der TGA-Rohrrinnensanierung AG (l.) erläutert dem Architekten Karsten Thee und Kusterin Margit Bunnies in der Stiftskirche das patentierte System. C. PETERSEN (2)

Die EN-Gartenschule

Zierlauch entpuppt sich als überraschend vielseitig

Die Verwandten von Speisewiebel und Schnittlauch machen im Ziergarten Karriere: Besonders die Zierlaucharten mit kugelförmigen Blütenständen sind immer häufiger in Schaugärten und auf internationalen Gartenschauen zu sehen. Das ist kein Wunder, denn der Zierlauch bietet Gestaltungsmöglichkeiten wie kaum eine andere Pflanze. Er gehört zum Sortiment der im Frühling und Sommer blühenden Zwiebelblumen und wird jetzt im Herbst gepflanzt. In dieser Gartenschule möchten wir Ihnen einige Informationen über diese wunderschöne Zwiebelblume geben und Ihnen die schönsten Sorten vorstellen.

Die Gattung Allium, zu deutsch Lauch, ist sehr groß und vielseitig in ihren Formen. Die Hauptblütezeit der verschiedenen Zierlaucharten liegt im Mai und Juni. Deshalb sind diese Zwiebelblumen unter anderem ideal, um die Blütenlücke zwischen den Frühlingsblühern und

den Sommerblühern zu überbrücken. Es gibt aber auch viele Sorten, die erst im Juni oder Juli blühen. Das Farbspektrum der Blütenfarben reicht von reinem Weiß über Gelb, Rosa und Blau bis hin zu dunklem Violett und umfasst sowohl kräftige, leuchtende Nuancen als auch zarte Pastelltöne. Die Größe der verschiedenen Alliumarten variiert beträchtlich – vom 30 bis 50 Zentimeter kleinen Zwiebelzwerg wie dem Zierlauch Allium Roseum mit seinen hübschen rosa Blüten über viel höher wachsende Arten bis hin zum imposanten, etwa 120 Zentimeter hohen Allium Mount Everest, der sich hervorragend mit Mohn, Frauenmantel oder Prachtstorchenschnabel (Geranium magnificum) kombinieren lässt.

Besonders hervorzuheben ist, dass der Zierlauch im Allgemeinen keine besonderen Ansprüche stellt. Die meisten Sorten gedeihen an einem sonnigen Standort auf gut was-



Zierlauch (Allium Globemaster). IZB

serdurchlässigem Boden. Die Form ihrer Blütenstände variiert: Sie sind bei manchen locker und schirmförmig, andere beeindruckend mit markanten kugelförmigen Dolden, die aus vielen kleinen sternförmigen Blüten bestehen. Sehr zu empfehlen ist eine Kombination mit Stau-

den: Im Juli blüht zum Beispiel Allium Forelock, ein purpurfarbener Zierlauch, der zwischen den blauen Blüten der Katzenminze (Nepeta) besonders schön zur Geltung kommt. Die Blüten des Allium Forelock haben fast zehn Zentimeter Durchmesser, die Blütenköpfe sind ungewöhnlich eiförmig. Während der Blüte ändert sich die Farbe von intensiv grün bis purpurrot.

Ein ebenfalls bezaubernder und anmutiger Anblick ist das Zusammenspiel von Gräsern und Zierlauch. Fabelhaft, wenn sich die filigranen Gräser sanft im Winde wiegen und ab und zu darüber oder dazwischen die violettblauen Blütenkugeln des Zierlauchs auftauchen. Eine ganz besondere Sorte ist Allium Hair: Der skurrile Zierlauch trägt seinen Zweitnamen „Wuschelkopf“ zu Recht. Statt Blüten bildet dieser Lauch Brutzwiebeln mit kleinen grünen Blättchen, die wild in der Gegend herumstehen.

Sehr hübsch in naturnahen Bepflanzungen, zu kalifornischem Mohn, Trollblume oder Gräsern. Dieser Lauch blüht ebenfalls im Juni/Juli und wird 60 bis 80 Zentimeter hoch.

Auch wenn der deutsche Name Zierlauch nicht spektakulär klingt – das Sortiment ist außergewöhnlich interessant und bietet Arten mit unterschiedlicher Ausstrahlung. Dadurch ergeben sich mit diesen Blumenzwiebeln vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten sowohl in Beeten als auch in Gefäßen. Sie können alle Zierlaucharten bis in den November hinein pflanzen. Als Faustregel gilt: Allium wird dreimal so tief gepflanzt wie die Zwiebel hoch ist.



Peter Mohr ist Marktleiter im Gartencenter Bellandris Rostock in Elmshorn.